

Tagesdienst vom 20. Januar 2010

Redaktion: 10117 Berlin, Ziegelstraße 30, Fax 030-28303913, Telefon 030-28303911, Verantw.: Hans-Jürgen Röder

Thüringer Akademietagung zu Kirchenpartnerschaften

Teilnehmer wollen über Kontakte zwischen ost- und westdeutschen Kirchengemeinden diskutieren

Erfurt (epd). Kirchenpartnerschaften zwischen Ost- und Westdeutschland während der deutschen Teilung stehen ab 22. Januar im Mittelpunkt einer Tagung an der Evangelischen Akademie Thüringen in Neudietendorf bei Erfurt. Am Beispiel der Partnerschaften zwischen der Thüringer und der Württemberger Kirche gehe es 20 Jahre nach der Wiedervereinigung um den persönlichen, politischen und spirituellen Ertrag dieser Kontakte, teilte die Akademie am 20. Januar mit.

Ein weiterer Aspekt der Tagung bis Sonntag sei die 1993 begonnene Drei-Kirchen-Partnerschaft beider Landeskirchen mit der evangelischen Kirche in der Slowakei. In die Partnerschaft zwischen Thüringen und Württemberg waren einst rund 180 Gemeinden einbezogen, von denen manche bis heute verbunden seien. Zu der Akademietagung werden mehr als 60 Teilnehmer erwartet. Im Abschlussgottesdienst predige der württembergische Landesbischof Frank Otfried July, hieß es weiter. (0300/20.01.2010)

"Es ist nicht alles den Bach runtergegangen"

Akademietagung zieht Bilanz der Partnerschaft zwischen Thüringer und Württemberger Protestanten

Von Frank Berno Timm (epd)

Stuttgart/Eisenach (epd). Als Deutschland noch geteilt war, stachen evangelische Christen in Württemberg und Thüringen Löcher in den Eisernen Vorhang. Christhard Wagner, heute Eisenacher Oberkirchenrat und Bildungsdezernent der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), erinnert sich hörbar gern an Kontakte während seiner Studentenzeit, an Gemeindeparschaften und vielfältige Zusammenarbeit über die Jahre. Viele Beziehungen und Freundschaften bestehen bis heute.

Das sagt auch Detlef Harland, der bis vergangenen Sommer in Thüringen für solche Partnerschaften zuständig war. "Es ist keineswegs so, dass das alles den Bach runtergegangen ist", erklärt er. Der Gemeindepädagoge beschreibt zugleich wichtige Veränderungen: Aus Paten- seien Partnerschaften auf Augenhöhe geworden. Sichtlich wichtig ist dem heutigen Ökumenereferenten der Diakonie Mitteldeutschland, dass seit 1993 eine Dreier-Partnerschaft mit der slowakischen evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses besteht.

Harland berichtet von vielen Freiwilligen-Programmen. Slowakische Jugendliche kämen nach Thüringen, um im Sommer Deutsch zu lernen, Württemberger absolvierten ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Slowakei; Thüringer würden anstelle ihres Zivildienstes in Deutschland dort ihren "Anderen Dienst im Ausland" als Ökumenischen Friedensdienst leisten. Gute Beziehungen beständen zwischen den Synoden, häufig besuchten Posaunenchor und Kirchenchor einander.

Mit exakten Zahlen über Kontakte ist der Ökumenereferent zurückhaltend, weiß aber von lebhaften Beziehungen. Manches sei 20 Jahre nach der Wende neu belebt worden, fügt er hinzu. Heute geht es nach seinen Worten um wesentlich mehr als Beziehungen zwischen den Landeskirchen. Der Blick gehe nicht nur in die Slowakei, sondern bis nach Weißrussland und in die Ukraine. Harland erinnert in diesem Zusammenhang an die Aktion "Hoffnung für Osteuropa". Die Kontakte in osteuropäische Länder, die häufig bereits der EU angehörten, seien vielfältig.

Dort solle nicht nur die Not gelindert werden. Genauso sei die "politisch zivilgesellschaftliche Unterstützung von Kirchen und anderen Nichtregierungsorganisationen" gefragt. Auch der zuständige Fachreferent im Stuttgarter Oberkirchenrat, Rudolf Bausch, erwähnt die Partnerschaft mit der Slowakei. Mit Thüringen seien vor 1989 sehr intensive Beziehungen gepflegt worden, aus denen viele persönliche Freundschaften entstanden seien. Man habe versucht, das nach 1989 weiter zu erhalten - Pfarrerinnen und Pfarrer arbeiteten zeitweise in der jeweils anderen Landeskirche.

Heute, so Bausch, seien es im "Wesentlichen einzelne Kirchenbezirke und Gemeinden", die noch Kontakte unterhielten. Es gebe "neue Notwendigkeiten". Damit ist auch in Stuttgart der Kontakt in die Slowakei gemeint. Der Vertreter aus dem Oberkirchenrat spricht von verschiedenen kirchlichen Werken, die ebenfalls intensive Kontakte dorthin pflegten. So hätten etwa Diakonieschwestern aus Württemberg sowohl in Thüringen als auch in der Slowakei gearbeitet, auch das Gustav-Adolf-Werk unterhalte traditionell sehr enge Kontakte in das mitteleuropäische Land.

Die Evangelische Akademie Thüringen in Neudietendorf bei Erfurt widmet dem Thema vom 22. bis 24. Januar eine Tagung. Dazu werden über 60 Zeitzeugen aus allen drei Kirchen erwartet. Internet: ev-akademie-thueringen.de, www.hoffnung-fuer-osteuropa.de (0309/20.01.2010) (0317/20.01.2010)